№ 7. Sonntag, den 9. Januar 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Das Fiasko der Entrüstungsbewegung gegen die Militärkommission

ist in der heutigen letzten Sitzung in offiziellster Form konstatirt worden. Der Vorsitzende hatte mit Recht die Aufgabe, über die an den Reichstag gelangten Petitionen zu berichten, einem Vertreter der „Entrüsteten“, dem nationalliberalen Abg. Dr. Buhl übertragen. Nach dem Bericht desselben sind bis jetzt 107 (nicht 170, wie einige Zeitungen melden) Petitionen mit 19404 Unterschriften eingegangen — eine kleine Anzahl der Petitionen sind in Versammlungen beschlossen worden, so daß die Angabe der Zahl der Befürworter derselben nicht möglich ist. Die große Mehrzahl der Petitionen sind durch ein Sendschreiben des Vorsitzenden des Landesausschusses der deutschen Partei in Württemberg veranlaßt, welches genaue Anweisungen bezüglich der Beschaffung von Unterschriften und der sofortigen Absendung der Petitionen enthält; wenigstens bedienen dieselben sich des in diesem Sendschreiben empfohlenen Formulars. Von diesen Petitionen stammen 74 aus Württemberg allein, und zwar sind diese meistentheils unter Leitung der Pfarrer zu Stande gebracht. Auf den Werth dieser Petitionen wirft der Umstand ein eigenthümliches Licht, daß auf einer derselben mit Dinte hinzugefügt ist, daß die Einführung der zweijährigen Dienstzeit wünschenswerth sei. Eine Postkarte aus Kamenz—Sachsen enthält einen kurzen Protest gegen die Verschleppung der Berathung und das Verhalten des Herrn Richter. Die unter Führung des Oberbürgermeisters und einer Anzahl höherer Beamter zu Stande gebrachte Petition aus Chemnitz und Umgebung hat 4628 Unterschriften erhalten. Die Petition ist bekanntlich in den Zeitungen zur Unterschrift empfohlen und durch Boten kolportirt worden. In meinem Wahlkreis mit 157,000 Einwohnern und 36,000 Wählern, der im Reichstage durch einen Sozialdemokraten vertreten ist, bedeutet eine so geringe Zahl von Unterschriften nicht viel. Die Unterzeichner anderer Petitionen sind offenbar doppelt gezählt. So liegt aus Dresden eine Petition und gleichzeitig eine von 500 Theilnehmern einer Versammlung gefaßte Resolution vor. In Magdeburg demonstrirt der nationalliberale Wahlverein als solcher und daneben die Aeltesten der Kaufmannschaft noch einmal besonders. Eine Petition aus Herne mit 3148 Unterschriften schickt der Amtmann mit der Bitte um Entschuldigung ein, daß einige der Unterschriften nicht ganz sauber seien, weil dieselben meist von Bergleuten herrührten. Eine Petition aus Laufen a./R. enthält folgende sonderbare Phrase: „Das Durchdringen der auf irgend welche Verkürzung gerichteten Versuche, gleichviel von welchen Beweggründen dieselben geleitet sein mögen, erscheint den Unterzeichneten gleichbedeutend mit einer Beseitigung derjenigen Machtmittel der Regierung, welche den Frieden zu erhalten und im Kriegsfall das Aufgebot der äußersten Kraft zu stellen vermögen.“ Damit ist sogar die von dem Abg. Hobrecht angeregte und vom Kriegsminister als diskutabel bezeichnete Rücksichtnahme auf die Verhältnisse der Dispositionsurlauber verurtheilt. — Unter diesen Umständen ist das Ergebniß dieses Petitionssturmes ein außerordentlich klägliches. Die Konservativen und Nationalliberalen pflegen sich sonst mit den 1,300,000 Stimmen zu brüsten, welche ihre Kandidaten bei den Wahlen erhalten hätten und jetzt bringen sie in einer Frage, in der nach ihrer Versicherung die Sicherheit Deutschlands den ausländischen Feinden gegenüber auf dem Spiele steht, knapp 20,000 Unterschriften zusammen. Das ist sehr wenig, selbst wenn es sich nur um eine Parteidemonstration handelt!

Deutscher Reichstag.

15. Sitzung vom 7. Januar.

Am Bundesrathstische: v. Bötticher Dr. v. Goßler und Andere.

In der heutigen Sitzung des Reichstages wurde zunächst des Ablebens des Abg. Dr. Roßhirt in der üblichen ehrenden Weise gedacht und sodann die Berathung des Etats des Reichsamts des Innern fortgesetzt. Dabei führte zuerst das Kapitel „Patentamt“ zu einiger Debatte, in welcher neben der in Angriff genommenen Revision des Patentgesetzes auch eine solche des Markenschutzes von verschiedenen Rednern als nothwendig dargelegt wurde. Der Herr Staatssekretair des Innern, Staatsminister v. Bötticher, erklärte indeß, daß, da im Bundesrathe die Klagen der betreffenden Kreise bekannt geworden, zur Zeit bereits die Mängel des Markenschutzgesetzes einer Prüfung unterzogen würden. Nachdem dieses Kapitel selbst unverändert genehmigt war, knüpfte sich dann an das Kapitel „Reichsversicherungsamt“ eine Debatte, in welcher Abg. Dr. Baumbach verschiedene Wünsche in Bezug auf die Vereinfachung und mindere Kostspieligkeit der Verwaltung der Berufsgenossenschaften, die Aenderung des schiedsrichterlichen Verfahrens 2c. zum Ausdruck brachte; überhaupt eine Revision des ganzen Gesetzes befürwortete. Der Staatssekretär des Innern, Staatsminister von Bötticher, konnte keinen sachlichen Grund erkennen, warum der Vorredner heute die finanzielle Frage der Unfallversicherung erörtert habe, da sich dieselbe ihrer Natur nach heute so wenig, wie im vorigen Jahre vollständig übersehen lasse. Es sei übrigens thatsächlich durchaus nicht richtig, daß durchschnittlich die Kosten der Berufsgenossenschaften sich höher, wie die der Privatgenossenschaften stellten. Die hervorgetretenen Mängel des Gesetzes lägen weniger in demselben selbst, als in der Ausführung. Jedenfalls erscheine in diesem Augenblick eine Revision derselben nicht angezeigt, so wenig er verkennen wolle, daß einzelne Korrekturen derselben demnächst wünschenswerth erscheinen könnten.

Das Kapitel wird bewilligt.

Hierauf vertagt sich das Haus bis Sonnabend 1 Uhr. (Fortsetzung der heutigen Berathung.)

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Januar.

Der Kaiser hörte gestern zunächst den Vortrag des Grafen Perponcher, empfing den Besuch Sr. Hoheit des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha, ertheilte dem Finanzminister von Scholz eine Audienz und nahm darauf aus den Händen des Majors und Adjutanten des Generalstabes des 15. Armee-Korps, Frhrn. v. Puttkamer, die Orden dessen kürzlich verstorbenen Vaters entgegen. — Mittags arbeitete der Kaiser noch einige Zeit allein und unternahm dann gegen 2 Uhr eine Spazierfahrt.

— Der Kaiser hat auf die aus Anlaß des Jahreswechsels dargebrachte Glückwunschadresse der Stadtverordneten von Berlin folgende Antwort erlassen: „In der Adresse, welche Mir bei dem Eintritt in das neue Jahr von den Stadtverordneten von Berlin überreicht worden ist, haben die erneuten Versicherungen der Treue und Ergebenheit Mich auf das Angenehmste berührt und Ihre innigen Glückwünsche Mir ungemein wohlgethan. Ich weiß diese Gesinnung, welche in der Bürgerschaft Berlins Mir fast täglich vor Augen tritt, hoch zu schätzen und danke Ihnen von ganzem Herzen dafür. Im Gefühl tiefster Dankbarkeit empfinde auch Ich es als eine seltene Gnade Gottes, daß Mir in Meinem Alter die Kraft erhalten geblieben ist, um unentwegt Mich den Pflichten des von Gott Mir zugewiesenen fürstlichen Berufes widmen zu können. Die Fürsorge für das Wohl Meiner Unterthanen ist die höchste Aufgabe Meines Lebens. Ich werde in Meinen Bestrebungen, sie zu erfüllen, nicht müde werden und hege das Vertrauen, daß unter dem Schutze des Friedens, den Gott der deutschen Nation erhalten möge, der Erfolg davon nicht ausbleiben werde.

Berlin, den 5. Januar 1887. Wilhelm.“

Die Antwort des Kronprinzen auf das Glückwunschschreiben der Berliner Stadtverordneten lautet: „Die Stadtverordneten von Berlin haben Mich durch ihre warmen Glückwünsche und den Ausdruck ihrer anhänglichen Gesinnung zum Jahreswechsel aufrichtig erfreut. Ich danke denselben von Herzen dafür und hege den Wunsch, daß Gottes Segen der Entwickelung der Stadt, der Wohlfahrt ihrer Bewohner und dem gesammten theueren deutschen Vaterlande auch ferner erhalten bleibe.

Berlin, den 4. Januar 1887.

gez. Friedrich Wilhelm, Kronprinz.“

— Graf Wilhelm Bismarck, der Landrath des Kreises Hanau, ist mit seinem Kartenspiel- und Wirthshausverbot für die Lehrer noch ein Waisenknabe gegen den Landrathsamtsverwalter des oberschlesischen Kreises Beuthen. Im Kreise Hanau wurde den Lehrern nur der Vergnügungskalender, im Kreise Beuthen wird ihnen der Küchenzettel diktirt. Der in Breslau erscheinenden „Kathol. Lehrerztg.“ wird von dort berichtet: „Mehrere Lehrer des hiesigen Kreises haben seit einer Reihe von Jahren ein etwas größeres Gehalt ausgezahlt bekommen, als ihnen eigentlich zukam. Diese wurden nunmehr aufgefordert, die überschüssige Summe zurückzuzahlen. Auf die Vorstellung, eine Lehrerfamilie könne von 900 Mark Gehalt nur nothdürftig existiren (von 240 Mark vierteljährlichem Gehalt wurden dem Hauptlehrer F. in B. 100 Mark abgezogen) erklärte der Herr Landrathsamtsverwalter Elsner von Gronow, daß ein Lehrer mit mäßiger Familie — schon mit 800 Mark Gehalt sehr wohl auskommen könne, wenn er sich nur darnach einzurichten verstehe. Es sei nicht nöthig, daß der Lehrer alle Tage Fleisch esse; es genüge, wenn dies zweimal in der Woche geschehe, die übrigen Tage sollte er sich mit Hülsenfrüchten begnügen. Daß der Landrathsamtsvorsteher dem Scholzen zu B. . . . . . gesagt haben sollte, die Lehrer hätten Zeit genug zum Zerkleinern des Deputatholzes, klingt doch gar zu unwahrscheinlich. Zum Schluß noch die Bemerkung, daß im Kreise B. kein Lehrer mehr als Gemeindeschreiber bestätigt wird; die als Gemeindeschreiber noch fungirenden Lehrer sollen dieses Nebenamtes binnen längstens 2 Jahren enthoben werden.“ Gegen die letztere Maßnahme wäre nichts einzuwenden, wenn nur den Lehrern sonst ein ausreichendes Gehalt gewährt werden würde; wann aber wird das

Berliner Stimmungsbilder.

Nachdruck verboten.

Eissport und Ballsport — sie geben jetzt die Signatur unserer Tage ab, von denen die Jugend frohlockend sagt: „sie gefallen uns,“ und das Alter grollend behauptet: „sie gefallen uns nicht!“ Ein kecker, frischer Zug geht, wenn die letzten Weihnachtskerzen herabgebrannt und die letzten Sylvester-Kater ausgeschlafen sind, durch das Berliner Leben und reißt einen großen Theil der Einwohnerschaft in flottem Wirbel mit sich fort. Jetzt ist ja die Zeit gekommen, wo das „Spieglein, Spieglein an der Wand“ recht häufig um Rath gefragt wird, wo die Schnurrbärte — je unsichtbarer, desto mehr — die sorgsamste Pflege erhalten, und wo manch' alter „Ball-löwe“ in stillem Kämmerlein Versuche anstellt, ob die gichtgeplagten Beine diesmal noch aushalten, ob sie noch mitkommen im Reigen der Jüngeren. Und dieser Reigen der Jüngeren scheint keinen Anfang und kein Ende zu haben, scheint vor allen Dingen das Wörtchen „Ermüdung“ für wenige Monate aus seinem Lebensbuche streichen zu wollen, und wenn sich ja etwas so einstellt, was Aehnlichkeit mit Ermattung hat, so wird es rasch davongescheucht mit der guten Entschuldigung, daß der „Winter unserer Fröhlichkeit“ so kurz währt, besonders in diesem Jahre, wo Aschermittwoch bedenklich im Vordergrunde steht.

Vorläufig aber hat ja der Karneval erst begonnen, und wenn der letztere auch nicht viel für Berlin in seiner eigentlichen Bedeutung sagen will, so haftet ihm doch auch hier ein fröhlicher Klingklang an, ein Relief von Lust und Ausgelassenheit, von Gläserklingen und Walzermusik, jetzt auch in den Tagesstunden von dem Klappern und Klirren der Schlittschuhe. Das eigentliche Gebiet der letzteren, die „Rousseau-Insel“, ist bis jetzt noch nicht eröffnet worden, und manch' hübsches, schalkhaftes Mädchenauge mag gegenwärtig jeden Morgen sehnsüchtig den Thermometer kontroliren, ob er nicht über Nacht flugs einige Grad emporgeklettert ist. Es giebt ja schon genug Eisbahnen in Berlin, auch ganz „fashionable,“ so die neueröffnete im Ausstellungspark, aber „man“ läuft doch am liebsten auf der glatten Fläche um die kleine, nach dem französischen Philosophen benannte Insel im eisumsponnenen Thiergarten, „man“ verabredet sich ja dorthin am liebsten. „Sie laufen doch auch Schlittschuh, mein gnädiges Fräulein?“ — „Freilich, Herr Assessor, mit Leidenschaft.“ „Und auch immer auf der Rousseau-Insel?“ — „Ja, ich besuche keine andere Bahn.“ — „O, wie freue ich mich dann, Sie recht bald dort treffen zu können!“ — — Schöne Freude das; das „bald“ ist nun schon vier Wochen fast her und noch immer sieht das zierliche Geheimrathstöchterlein vergeblich nach, ob die von der Polizei verlangten sechs Grad Kälte sich nicht einstellen wollen, damit endlich die Eisbahn im Thiergarten eröffnet werden kann. Oft hat der Winter auch gar kein Einsehen mit ungeduldigen Herzchen!

Dafür sendet er aber den ersten Ball, den ersten großen öffentlichen Ball, auf dem zwar mehr die Herzen als wie die Herzchen ins Treffen des Glühlichts von Edison und des Glühlichts eroberungssicherer Augen geführt werden, den — Korps de Ballet-Ball! Ein hübscher Name und ein hübscher Ball, nur nicht gerade geeignet, Ball-Novizen in das öffentliche gesellige Leben der Reichshauptstadt einzuführen! Er ist mehr für die älteren Truppen berechnet, und diese warten denn auch bereits immer auf den Augenblick, wo sie die Bekanntschaft mit dem wohlvertrauten glatten Parquet des Kroll'schen Etablissements erneuern können; ein glattes Parquet, auf dem auch schon Mancher und Manche gestolpert sein soll, aber das kommt ja nicht so ganz selten in Berlin vor, das hindert auch durchaus nicht, daß diesmal wieder der Korps de Ballet-Ball in alter Weise gefeiert wird. Ein vertrautes Bild, dieser Ball, oft genug schon gesehen, und doch immer wieder seltsam anziehend, seltsam verlockend, sich trotz aller soliden, noch so festen Vorsätze in diesen hochwogenden Wirrwarr von Jubel und Lust, von Frohsinn und Tollheit, von Uebermuth und Pikanterie zu stürzen. Und selbst wenn man es nicht will, man wird fortgezogen von den Trubel, hineingezogen in den überfüllten Saal, gestoßen, geschoben, gedrückt, man empfindet es kaum, um uns Scherzen und Lachen, Tollen und Tändeln, das Rauschen der Schleppen vermischt sich mit dem süßen Duft starken Parfums, weiche Schultern streifen und volle Blicke treffen uns, und nun braust auch die Musik durch den Saal und es zuckt durch die tanzverlangenden Füße und Füßchen, die Paare finden sich schnell, Herolde in schmucken altdeutschen Kostümen sperren die Kreise ab, und die Göttin Terpsichore kann wohlgefällig zuschauen, denn es wird hier mit Leidenschaft und Feuer getanzt, wenn auch Grazie und Anmuth manchmal dabei fehlen. In die Musik aber fällt nach und nach ein anderer Ton ein, den ein nicht ganz ungeübtes Ohr sehr weit vernimmt — der verständnißvolle Ruf der seligen Wittwe Kliquot, der Knall der Champagnerpfropfen und — „und nun ist's genug der Schilderung“, höre ich einige der liebenswürdigen Leserinnen sagen, „wir wollen auch noch etwas von den anderen Bällen der Residenz erfahren!“

Von den anderen Bällen also! Der Tag des glänzendsten, des Subskriptionsballes, ist noch nicht festgesetzt, wie überhaupt das Programm der Hoffestlichkeiten noch nicht veröffentlicht worden ist. In weiten Kreisen aber behandelt man schon jetzt die Frage: wird der Kaiser wiederum den Subskriptionsball besuchen? Man weiß, wie gern der greise Monarch gerade den Opernhausball bevorzugt, wie er auf ihm, wenn die Aerzte nicht gar zu dringend abrathen, stets erscheint und länger wie auf anderen Festlichkeiten verweilt, und man hofft sicher, daß er auch diesmal nicht fehlt. Deshalb aber wird der Andrang ein besonders starker sein, und manche Ball Toilette dürfte, wenigstens für diesen Abend, ihren Beruf verfehlt haben. Als nächster öffentlicher

eintreten? die Erzieher unserer Armee können weiter darben und zufrieden sein, daß ihnen bei jeder Wahl ein „Dotationsgesetz“ in Aussicht gestellt wird.

— Dem Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz sind auf dessen Glückwünsche zum Neujahrsfeste vom Kaiser und der Kaiserin Dankschreiben zugegangen. — In dem Dankschreiben des Kaisers an das Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Rothem Kreuz heißt es u. A. „Wenn ich auch der Hoffnung lebe, daß die Bemühungen, dem deutschen Volke die Segnungen des Friedens zu erhalten, nicht vergeblich sein werden, kann ich doch die volle Anerkennung über den Ernst und Eifer nicht zurückhalten, womit die Vereine vom Rothen Kreuz auch in ruhigen Zeiten sich der Erfüllung ihrer Aufgabe hingeben.“

— Aus Frankfurt a. M. erfährt die „Vossische Zeitung“, Fürst Alexander von Battenberg werde auf höheren Wunsch eine mehrmonatliche Reise nach Aegypten antreten.

— In der Militärkommission, welche gestern zu ihrer letzten Sitzung zusammentrat, knüpfte sich an den vom Abg. Dr. Buhl erstatteten Bericht über die eingezogenen Petitionen (s. ob.) eine kurze Diskussion. Abg. Rickert bemerkte, er würde über die Petition kein Wort verlieren, wenn nicht der Staatssekretär im Reichsschatzamt, Dr. Jacobi, offiziell auf die Bedeutung derselben hingewiesen hätte. Er müsse konstatiren, daß alle (7) Petitionen, welche gegen die Regierungsvorlage eingelaufen seien, von der Volkspartei herrührten. Die Freisinnigen hätten in Uebereinstimmung mit der Parteileitung davon abgesehen, in dem gegenwärtigen Stadium der Sache und während der Reichstag versammelt sei, auf Grund ganz falscher Zeitungsberichte über die Verhandlungen in der Kommission die Wähler anzurufen. Andernfalls würde es nicht schwer gewesen sein, erheblich mehr Petitionen, als jetzt für die Vorlage vorlägen, gegen dieselbe nach Berlin zu bringen. Im Verhältniß zu der Petitionsbewegung, welche die Tabak- und Branntwein-Monopolprojekte hervorgerufen, sei die gegenwärtige von sehr geringem Umfange. Er wies alsdann auf die Betheiligung der Aeltesten der Magdeburger Kaufmannschaft und des Kreisausschusses von Pillkallen an der Agitation hin. Der Stadtverordneten-Versammlung in Stettin, Berlin u. s. w. sei seitens der Behörden selbst in rein wirthschaftlichen Fragen eine Aeußerung nicht gestattet worden, während hier eine rein politische Frage vorliege. Abg. Rickert zog auch die Antwort, welche der Kriegsminister an die Unterzeichner der Petition aus dem Stadt- und Landkreise Nordhausen gerichtet hat, in Betracht. Die Antwort des Kriegsministers habe vielfach überrascht, weil sie einen anderen Charakter habe, als seine Erklärungen in der Kommission und weil dieselbe weitergehende Folgerungen über die Stellung des Kriegsministers zu den verbündeten Regierungen hervorgerufen habe, welche nur zu Mißverständnissen führen könnte. Der Kriegsminister reagirte auf diese Bemerkung nicht. Abg. Hasenklever konstatirt, daß die Sozialdemokraten es nicht für angezeigt halten, die Militärvorlage zum Gegenstande von Petitionen zu machen. Die Bedeutung der Petitionen für die Vorlage wolle er im Schooße der Kommission zunächst nur an einem Beispiele erläutern. In seiner Vaterstadt Halle a. S. sei in einer von Konservativen veranlaßten Versammlung, zu der nur die bereits vorher „Entrüsteten“ eingeladen worden, eine solche Unsumme von Unwahrheit und Lüge über die Verhandlungen in der Kommission vorgebracht worden, daß er seine Freunde veranlaßt habe, eine allgemeine öffentliche Versammlung einzuberufen, in welcher Hasenklever als Mitglied der Militärkommission über die Verhandlungen derselben berichten wollte. Indessen sei diese Versammlung auf Grund des Sozialistengesetzes verboten worden. Vorläufig habe es also bei dem: „Gelogen wie telegraphirt“ sein Bewenden. Dr. Windthorst sagt, er wolle über den Gegenstand nicht weiter sprechen, aber da in vielen Petitionen auf die „auswärtige Lage“ hingewiesen werde, der Kommission aber Mittheilungen in dieser Beziehung nicht gemacht wurden, so möchte er den Berichterstatter ersuchen, die bezüglichen Theile der Petitionen mitzutheilen; vielleicht erhalte man daraus einige Auskunft. Richter bezeichnete es noch als auffallend, daß in den Petitionen keinerlei Wünsche bezüglich der Mittel zur Deckung der entsprechenden Mehrausgaben ausgesprochen würden, die Petitionen beschränkten sich auf die Wendung, daß sie „Gut und Blut“ zur Verfügung stellten, aber es wäre nicht gesagt in welcher Weise. Nur in einer demokratischen Zuckersteuer sei auf die Erhöhung der Petition eingegangen. Weiterhin machte Richter nähere Mittheilungen über das Zustandekommen einer großen Zahl von Petitionen. Schließlich wurde beschlossen, die Petitionen als durch die Beschlüsse der Kommission erledigt zu erklären. Darauf folgte die Verlesung des von dem Abg. v. Huene erstatteten Berichts, welche um 1 Uhr erledigt war. Auf Anregung des Abg. Rickert stattete die Kommission dem Referenten für seine Ferienarbeit ihren Dank ab.

— Wie sich der Osten von Berlin entrüstet, darüber finden wir in der „Dzg. Z.“ einen hübschen Bericht, dem wir Folgendes entnehmen: Nachdem es den Herren der famosen ostafrikanischen Gesellschaft, dem „Direktor“ Dr. Peters, dem Vizeadmiral a. D. Livonius u. a. m. mit Mühe gelungen war, die Tivoli-Entrüstungsversammlung am 30. Dezember trotz der Unterbrechungen der allerdings nur in einer Minderzahl anwesenden Sozialdemokraten zu Ende zu führen und — ebenfalls trotz dieser turbulenten Opposition — die „einstimmige“ Annahme der beiden Entrüstungsresolutionen zu konstatiren, war den Berliner Entrüstungsregisseuren der Muth bedeutend gestiegen; auch der Osten der Reichshauptstadt sollte seine „Entrüstung“ haben. In großen Plakaten lud der „Bürgerverein im Stralauer Stadtviertel“ zu einer Versammlung im großen Saale von Hildebrand, Weberstraße 17, ein; das Thema war „Die Stellung der Kommissionsmajorität zur Militärvorlage“, Referenten Dr. Peters und Herr Ehrenfried Hessel. Auch hatte man für diesen zweiten Theil des Entrüstungsschauspieles statt des Herrn Livonius den im Osten ansässigen „Webermeister“ E. Hessel, das bekannte Mitglied der ersten fünfjährigen Periode des preußischen Volkswirthschaftsraths, inzwischen aber — seit seiner Nichtwiederberufung in diese Körperschaft — ein recht stiller Mann geworden, zum Entrüstungsredner auserkoren. Alles war aufs Beste geordnet und die Komödie konnte ihren Gang gehen. Schon von 7 Uhr ab begannen die weiten Räume des Versammlungslokals, in welchem sich seit Jahren ein sehr stark frequentirtes Bureau für Arbeitsnachweis befindet, sich zu füllen — aber selbst ein auf solche Gelegenheiten nicht speziell dressirter Beobachter konnte unschwer wahrnehmen, daß die Männer des Bürgervereins und ihre Freunde nur die verschwindende Minorität der Erschienenen repräsentirten. Die Meisten waren „Männer der schwieligen Faust“, vorwiegend jüngere Leute, die sich in dichten Massen um die Tische festsetzten und jeden neu hinzugekommenen Gesinnungsgenossen mit Zeichen der Freude und des Einverständnisses begrüßten. Angesichts der auf ihren Gesichtern sich widerspiegelnden siegesgewissen Entschlossenheit bedurfte es kaum der hie und da geäußerten Versicherung, daß man „die Scharte von Tivoli“ — wo die Sozialdemokraten, da keine Diskussion gestattet ward, nicht zum Worte hatte kommen können — wieder auswetzen wolle. Als um 8 Uhr eine gewisse Ruhe in der Versammlung eintrat, erschien es dem berufenen Leiter derselben nicht mehr recht geheuer; denn um 8 Uhr 20 Minuten, nachdem sich der Saal in allen Theilen dicht gefüllt hatte, betrat Herr Irmer die Tribüne und sprach die wichtigen Worte: „Wegen eines bei der Anmeldung der Versammlung vorgefallenen Formfehlers kann die Versammlung nicht abgehalten werden.“ Ein betäubender Lärm folgte dieser Mittheilung, welche dokumentirte, daß die Einberufer angesichts des unabwendbaren Fiaskos einfach die Flinte ins Korn warfen und sich nicht einmal zu dem Entschluß aufschwingen konnten, den Versuch zu wagen, ihre Absicht den Erschienenen plausibel zu machen. Bald wurde dieser Lärm von Gesang abgelöst, die Arbeitermarseillaise erdröhnte und unter ihren Klängen schoben sich die Anwesenden — es waren weit über Tausend — mühsam dem hochgelegenen Ausgange zu. Das war die Entrüstung von Berlin O. „Aber deshalb lassen wir den Muth nicht sinken,“ meinte einer der um ihre Entrüstung Betrogenen, „lassen wir es dafür ein ander Mal besser sein.“ Man muß sich also auf eine verbesserte Auflage gefaßt machen. Viel Glück! Zum Schluß wurden noch einige wegen Renitenz verhaftet. Auf dem Wege zur Wache gaben ihnen Hunderte von Gesinnungsgenossen das Geleite. In der Straußbergerstraße soll versucht sein, Gefangene zu befreien. Reitende Schutzleute suchten auf dem Damme und den Bürgersteigen weitere Ansammlungen zu verhindern. Das sind die Resultate der „Entrüstungs-Komödianten.“

— Die Königliche Regierung in Münster hat eine Verfügung an die Lehrer gerichtet, durch welche die Inspektoren selbst, so wie die Lehrer und Lehrerinnen angewiesen werden, im Verkehr mit den Schülern sowohl, als auch mit den Behörden alle Fremdwörter möglichst zu vermeiden.

— Für die 2. Berathung des Militärgesetzes im Plenum des Reichstags ist jetzt Dienstag nächster Woche in Aussicht genommen. Diese Aenderung der Dispositionen beweist entweder, daß der Reichskanzler an der Verhandlung nicht Theil nimmt, oder daß derselbe früher hier eintrifft, als anfangs erwartet wurde. Anscheinend ist das letztere der Fall. Die „Post“ kündigt die Rückkehr des Reichskanzlers für heute oder morgen an.

— Sogar die Deutsche Heereszeitung, das von dem Militärbuchhändler Luckhardt herausgegebene konservative Fachblatt, hält vom militärischen Standpunkt aus gewisse Konzessionen in der Richtung der freisinnigen Vorschläge für durchaus zulässig. So sehr der betreffende Artikel „der Reichstag und die Militärvorlage“ im übrigen auch auf die Reichstagsparteien schilt, meint er doch, daß die Parteien nicht so sehr auseinandergehen, daß man darum alles Geschehene in Bausch und Bogen an den Pranger stellen müßte. Im Gegentheil wird man ruhig und sachlich am weitesten kommen. Was sagen die Entrüstungsstürmer mit ihrer Parole: „alles oder nichts“ dazu?

Hirschberg i. Schl., 7. Januar. Der Bahnverkehr mit Breslau ist wieder hergestellt.

Ausland.

Warschau, 7. Januar. Der Magistrat von Warschau hat aus Petersburg telegraphische Weisung erhalten, die Ausfolgung von Gewerbepatenten an jüdische Ausländer fernerhin nicht weiter zu verweigern.

Petersburg, 6. Januar. In Angelegenheit der von der panslawistischen Presse verlangten Erhöhung der Eisenbahntarife im unmittelbaren Verkehr mit dem Auslande berichtet die „Pos. Ztg.“, daß der deutsche Delegirte auf der jüngsten Eisenbahnkonferenz in Petersburg mit Repressalien drohte, falls die projektirte Erhöhung wirklich eintreten sollte. Der deutsche Delegirte schätzte die Waggonzahl der jährlich nach Deutschland eingeführten russischen Waaren auf 50000, wohingegen Deutschland nur 3000 Waggons nach Rußland exportirt, welche Zahl sich bei Einführung der neuen Tarife auf 500 ermäßigen würde. Die angedrohten Repressivmaßregeln haben ihren Eindruck auf die russischen Delegirten nicht verfehlt, so daß sich diese auf eine bedeutende Herabsetzung der ursprünglich projektirten Tarife einigten.

Kopenhagen, 7. Januar. Gerüchte über Auflösung des Folkethings sind hier im Umlauf. Veranlassung bieten die am Freitag stattgehabten ablehnenden Beschlüsse der Mehrheit des Folkethings. Es wurden nach dem Bericht der Finanzkommission die provisorischen Maßregeln, darunter die bezüglich der Gensdarmerie, sowie etwa 8 Millionen von den für außerordentliche militärische Zwecke und Befestigungsanlagen geforderten 9 1/3 Millionen Kronen abgelehnt.

London, 7. Januar. Das Ministerium hat jetzt seinen Kriegsminister. Der bisherige Staatssekretär der Kolonien, Stanhope, hat sich bereit finden lassen den Posten anzunehmen. Nach einer Meldung des „Standard“, soll Gladstone geneigt sein, seine Homerule-Vorlage dahin zu ändern, daß das Reichsparlament nur die Ausübung gewisser beschränkter auf die irischen Angelegenheiten bezüglichen Gewalten auf ein Dubliner Parlament übertrage. Lord Churchill soll beabsichtigen, bis zum Zusammentritt des Parlaments eine abermalige Reise nach dem Kontinent zu machen.

Provinzielles.

† **Gollub**, 7. Januar. Aus dem Gefängniß zu Rypin sind 3 gefährliche Verbrecher entsprungen, die sich der preußischen Grenze zugewendet haben sollen. — Der hiesige Turnverein hat sich bereits konstituirt, ihm gehört auch eine Gesangsabtheilung an. — Unsere Stadt zählt jetzt 2453 Einwohner, das sind ca. 500 weniger als im Vorjahr. Der Rückgang ist zum großen Theil den Ausweisungen zuzuschreiben. Wünschenswerth wäre es, daß unser Ort Garnison erhielte, bezügliche Petitionen unserer städtischen Behörden würden vielleicht Erfolg haben. — In einem benachbachbarten polnischen Dorfe wurde ein Familienfest gefeiert, man trank kräftig geschmuggelten Schnaps, die russischen Grenzsoldaten hatten hiervon Nachricht erhalten, stellten Haussuchung an, fanden aber nichts vor, denn der Schnaps war rechtzeitig unter den Dielen verborgen. — Auf dem Transport nach Strasburg ist ein Gefangener seinen beiden Transporteuren entsprungen, obschon der Verbrecher gefesselt war. —

§§ **Löbau**, 7. Januar. Vor einigen Tagen ist die 89 Jahr alte Mutter des vor einigen Wochen im Alter von mehr als 60 Jahre verstorbenen Lehrers C. ihrem Sohne in die Ewigkeit gefolgt. — Herr Justizrath Obuch amtirte gestern 25 Jahre in unserem Ort. Dem Jubilar, der sich in unserm Ort große Verdienste erworben hat, wurden von allen Seiten der Bevölkerung die herzlichsten Glückwünsche dargebracht. Schulen und Vereine erfreuten den Jubilar mit Gesängen, Deklamationen und Ansprachen. Mittags und Abends fanden Diners statt. Auch ein großer Fackelzug, an dem sich alle Vereine und Innungen betheiligten, wurde dem Jubilar zu Ehren veranstaltet.

Schneidemühl, 7. Januar. Vor einigen Tagen wurden auf der Fahrt vom Postamte nach dem Bahnhofe aus einem Postpacketkarren zwei Kisten gestohlen. Der Dieb ist vorgestern in der Person eines hiesigen Eisenbahnarbeiters ermittelt und dem Gerichte überliefert worden. Die in den Kisten befindlichen Gegenstände sind dem Diebe bis auf das baare Geld, welches derselbe bereits verjubelt hatte, wieder abgenommen worden.

Pr. Stargard, 7. Januar. Bei der hiesigen königl. Präparanden-Anstalt, welche ihre Zöglinge in einem zweijährigen Kursus für den Eintritt in die evangelischen Lehrer-Seminare der Provinz vorbereitet, findet in diesem Jahre die Aufnahmeprüfung am 18. und 19. März statt. Die Aspiranten müssen mindestens 14 1/2 Jahr alt sein, dürfen aber auch das 18. Lebensjahr nicht überschritten haben. (D. Z.)

Danzig, 7. Januar. Die Druckerei und der Verlag des „Danziger Courier“, deren früherer Besitzer, Herr Alexander, bekanntlich seit dem 23. Oktober v. J. verschwunden ist, ist gegen Zahlung einer Summe von 16 000 Mk. auf den Verleger der „Danziger Ztg.“, Herrn Kafemann übergegangen.

Elbing, 7. Januar. Das Gut Grunau-Höhe, von 24 Hufen, der Wittwe Ruhnke gehörig, wurde im Subhastationstermine von der Vers.-Gesellschaft „Janus“, der ersten Hypothekengläubigerin, für 234,000 Mk. gekauft. (Altpr. Ztg.)

Pr. Holland, 7. Januar. Das Bromberger Vorgehen hat hier bereits Nachahmung gefunden. Der hiesige Gemeindekirchenrath hat in seiner Sitzung am 4. d. Mts. ebenfalls beschlossen, daß vom 1. Februar d. J. ab von denjenigen Personen, welche, ohne zum Hochzeitsgefolge zu gehören, einer Trauung in der hiesigen evangelischen Kirche beiwohnen wollen, eine Abgabe von 10 Pfennigen für die Person zu entrichten ist, die der hiesigen städtischen Armenstiftung überwiesen werden soll. Desgleichen soll zu Gunsten der städtischen Armenstiftung die alte Sitte erneuert werden, von jedem Brautpaar, welches im Wagen zur Trauung vor der Kirche vorfährt, seitens des Magistrats eine Abgabe von 3 Mk. einziehen zu lassen. (Angeregt ist unseres Wissens die Erhebung einer Abgabe von Zuschauern bei Trauungen Seitens der Vertretung unserer altst. evang. Kirchengemeinde schon seit längerer Zeit. Wie weit diese Angelegenheit hier in Thorn gediehen, ist uns unbekannt. Anmerk. d. Red.)

Riesenburg, 7. Januar. Das achtzigjährige Militär-Dienstjubiläum des Kaisers wurde am 2. Januar von dem hiesigen Kriegerverein und der Schützengilde in überaus festlicher Weise im sinnig geschmückten Lokale des deutschen Hauses gefeiert.

Insterburg, 7. Januar. In S. starb dieser Tage plötzlich ein Losmann infolge Genusses von Branntwein. Die Sektion der Leiche ergab, daß dem Branntwein Substanzen beigefügt waren, welche für jedes organische Leben höchst gefährlich sind und den Gehalt an Alkohol ersetzen sollen. Die sofort eingeleitete

---

Ball ist der sogenannte „Schauspieler-Ball“, und zwar auf Anfang Februar, angesetzt, auf dem sich bekanntlich die Berliner Bühnengrößen masculini wie feminini generis den gewöhnlichen Irdischen gleichfalls als Menschen präsentiren. Für den 25. Februar ist der „Presse-Ball“ bestimmt, der voraussichtlich besonders anziehend wird, da er gewissermaßen als „Jubiläums-Ball“ gilt, denn der „Verein Berliner Presse“, der in neuerer Zeit einen tüchtigen Aufschwung genommen hat, feiert in dieser Saison sein fünfundzwanzigstes Bestehen. Ein „Künstlerfest“, wie es uns sonst regelmäßig die letzten Winter gebracht, fällt höchstwahrscheinlich diesmal aus, eine empfindsame Lücke in der Vergnügungskarte der rastlosen Ballfreunde und -Freundinnen.

Die Theater haben uns mancherlei Neues gebracht, wenn auch nur wenig Gutes. Das „Deutsche Theater“ hatte rechtes Glück mit dem anspruchslosen, aber durchaus liebenswürdigen und unterhaltenden Lustspiel „Goldfische“ von F. v. Schönthan und G. Kadelburg, in das Belle-Alliance-Theater ist als pikanter Gast Frau Ziemaier als „hübsche Perserin“ eingezogen und hat all' ihre alten Getreuen wieder um sich versammelt und im „Zentral-Theater“ lassen die losen „Spottvögel“ ihre witz- und pointereichen Kouplets erschallen. Mit seltsamem Interesse sieht man in allen mit der Literatur und dem Theater in Verbindung stehenden Kreisen sodann einer Première entgegen, die jedenfalls auch zugleich eine Dernière sein wird, und zwar der einmaligen Aufführung des Ibsen'schen Dramas „Gespenster“ gelegentlich einer Matinée im Residenz-Theater. Schon wochenlang vorher wurden den Billets hierzu bestellt und jetzt dürfte selbst für theures Geld kein einziges mehr zu haben sein. Henrik Ibsen hat seine Anwesenheit zugesagt, und die Berliner Schriftstellerwelt gedenkt ihm zu Ehren ein Banket zu veranstalten.

Paul Lindenberg.

Untersuchung wird über die bisher noch dunkle Affaire hoffentlich Licht verbreiten. — In einem Dorfe bei Angerburg kam eine Frau in das Gasthaus, und die Dorfjugend setzte ihr große Mengen Branntwein vor. Nachdem die Frau eine Menge davon genossen hatte, fiel sie plötzlich zur Erde und war todt. Da von Aerzten festgestellt worden ist, daß der Tod in Folge von Alkoholvergiftung eingetreten ist, so wurde gegen die Thäter die Untersuchung eingeleitet. — Vor einiger Zeit brach beim Gastwirth G. in Eckersberg in der Nacht ein Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß auch die schöne Viehheerde ein Opfer der Flammen zu werden drohte. Zum Glücke übernachteten damals zwei jüdische Männer aus Polen in dem Gasthause. Diese waren die ersten beim Retten und befreiten 35 Stück Rindvieh, 8 Pferde und 45 Schafe aus den brennenden Stallungen. Die Direktion der Feuerversicherungsgesellschaft zu Marienwerder, bei der das lebende Inventar versichert war, hat den beiden Männern ansehnliche Prämien bewilligt.

Insterburg, 6. Januar. Im Flur des Landrathsamts wurden heute zwei Kinder, von denen eines vollständig verwachsen ist, gefunden. Angestellte Recherchen haben der „Inst. Ztg." zufolge ergeben, daß die armen Geschöpfe von ihrer Mutter, der Wittwe Gaidies aus Dorf Alischken, ausgesetzt worden sind. Die Kinder wurden in das Siechenhaus gebracht.

Tilsit, 7. Januar. Herr Bankdirektor Momber wird am 1. April d. J. auf sein Nachsuchen in den wohlverdienten Ruhestand treten.

Tilsit, 7. Januar. In der Neujahrsnacht wurde das evangelische Gotteshaus von Lappienen von Dieben heimgesucht. Durch ein mittels scharfer Werkzeuge geöffnetes Kirchenfenster waren die Diebe in das Innere des Gebäudes gelangt, auf den Altar gestiegen, wie die auf der Decke sichtbaren Fußspuren bewiesen, um Kostbarkeiten zu suchen. Als sie dort nichts fanden, öffneten sie einen in der Nähe befindlichen eisenbeschlagenen Kasten, der zur Bergung der Kirchendecken dient, vermuthlich dort ebenfalls verborgene Schätze witternd. In ihren Erwartungen getäuscht erbrachen sie nunmehr die zu dem Grabgewölbe der gräflichen Familie von Keyserling führende Thüre und öffneten den Sarg, in welchem die vor etwa dreißig Jahren verschiedene Gräfin Keyserling ruhte. Ob in demselben Werthgegenstände vorhanden waren, ist nicht bekannt geworden. Auch andere in der Nähe stehende Särge waren von ihrer Stelle gerückt, aber nicht geöffnet worden. Begreiflicherweise erregt dieses ruchlose Attentat allgemeine Entrüstung.

Czarnikau, 6. Januar. Dienstag, den 28. v. Mts., gab die Kapelle des Thorner Ulanenregiments, unter Leitung des Stabstrompeters Herrn Kackschieß, im Sichtemannschen Saale ein Konzert, welches äußerst stark besucht war. Allseitig wird die nochmalige Veranstaltung eines solchen Konzerts gewünscht. (O. P.)

Bromberg, 7. Januar. Heute Nachmittag findet auf der königlichen Regierung eine Konferenz in Schulangelegenheiten statt. Zu derselben wird der Geheime Regierungsrath Kügler aus Berlin erwartet.

Lessen, 7. Januar. Die hiesige Bahnhofsrestauration ist an einen Herrn Böhlke aus Thorn für das Meistgebot von 600 Mark jährlich auf drei Jahre verpachtet worden. — Heute Vormittag verschied nach kurzem Krankenlager der hiesige Stadtkämmerer Herr Herzberg im Alter von beinahe 80 Jahren. Der Dahingeschiedene war über 55 Jahre ununterbrochen im Kommunaldienste und zwar gegen 30 Jahre als Lehrer und den Rest der Zeit als Stadtkämmerer thätig.

Posen, 6. Januar. Der hiesige Regierungs-Sekretariatsassistent Adolf Trappehl, 35 Jahre alt, früher bei der erzbischöflichen Vermögensverwaltung, nach Auflösung derselben von der Provinzial-Chaussee- und Wegebauverwaltung übernommen, litt seit längerer Zeit an einer unheilbaren Krankheit, so daß er in der letzten Zeit sehr elend war, und sich seiner eine tiefe Schwermuth bemächtigt hatte, trotzdem seine Gattin, die Tochter eines hiesigen angesehenen Schlossermeisters, alles that, um ihn zu pflegen und seine trübe Stimmung zu verscheuchen. Gestern war, wie die „Posener Zeitung" berichtet, von Bewohnern des Hauses Thorstraße 17, wo er im zweiten Stockwerk wohnte, noch bemerkt worden, wie er sehr langsam gehend nach Hause kam, und, um nach seiner Wohnung zu gelangen, mehrmals erschöpft auf der Treppe stehen blieb. In der vergangenen Nacht erwachte nun das Dienstmädchen, welches in einer Kammer hinter dem Entree der Wohnung schlief, durch einen Schuß, dem noch drei andere Schüsse folgten. Das Mädchen stand sofort auf, und wollte ihre Kammer verlassen, um in die Wohnzimmer der Herrschaft zu dringen; doch war die Thür von außen verschlossen, so daß das Mädchen ihre Kammer nicht verlassen konnte. Etwa 5 Uhr morgens stieg es alsdann durch das Fenster der Kammer auf ein niedrig gelegenes Dach, und rief von hier aus nach dem Hofe und der Straße hin um Hülfe. Nachdem durch einen Schlosser die Wohnung erbrochen worden war, ergab sich Folgendes: Trappehl, noch den Revolver in der Hand, lag halb entkleidet auf dem Sopha in dem Wohnzimmer; er hatte sich durch einen Schuß in die rechte Schläfe getödtet. Im Schlafzimmer lagen in ihren Betten: die Gattin, mit einem Schusse, der ins linke Ohr gedrungen war; neben ihr das halbjährige Kind, durch einen Schuß in die Stirn getödtet; in einem anderen Bette das ca. dreijährige Kind, gleichfalls durch einen Schuß in den Kopf ums Leben gekommen. Sämmtliche vier Personen gaben kein Lebenszeichen mehr von sich, und scheinen sofort durch die Schüsse getödtet worden zu sein. Es ist anzunehmen, daß Trappehl, in Besorgniß, daß er nur noch kurze Zeit leben werde, und daß er nicht genügend für die Seinigen vorgesorgt habe, den Entschluß zu seiner That gefaßt hat.

Posen, 7. Januar. Der Ansiedelungs-Kommission ist neuerdings durch die hiesige polnische „Bank für Landwirthschaft und Industrie, Kwilecki, Potocki u. Ko." das Rittergut Radlowo im Kreise Mogilno mit 2900 Morgen Flächeninhalt, welches die Bank vor einigen Monaten in der Subhastation erstanden hatte, für 165 M. pro Morgen verkauft worden; die Uebergabe wird am nächsten Mittwoch erfolgen. Die polnische Presse spricht sich über diesen freiwilligen Verkauf sehr entrüstet aus und der „Dziennik Pozn." erklärt: Dieser Verkauf sei umsomehr zu verurtheilen, als sich denselben eine polnische Institution habe zu Schulden kommen lassen, welche durch die Gesammtkräfte zu Stande gekommen und deren Zweck sei, dem polnischen Ackerbau und Gewerbe und nicht der Ansiedelungskommission zu helfen, auch dazu beizutragen, daß der polnische Landbesitz in polnischen Händen verbleibe und nicht mitzuhelfen, daß das Land polnischen Händen entzogen werde. (P. Z.)

Lokales.

Thorn, den 8. Januar.

— [**Landwirthschaftliches.**] In ihrer dieswöchentlichen Umschau sagen die Westpr. Landw. Mitth. u. A. folgendes: Abermals liegt ein Jahr hinter uns und wenn wir die Resultate desselben mit kurzen Worten zusammenfassen, so müssen wir leider konstatiren, daß es uns neben wenigen erfreulichen Resultaten meistens nur schwere Enttäuschungen gebracht hat. Allerdings sind die Erdrüsche meist besser als wie man im Frühjahr, dem Aussehen der Winterfelder gemäß, von diesen erwarten durfte und auch die Hafer- und Gerstenernte kann im Allgemeinen als ziemlich gut bezeichnet werden. Dabei wurde das Einbringen aller Feldfrüchte von der Witterung ausnehmend begünstigt, so daß die Qualität des geernteten Kornes überall eine vorzügliche ist. Doch brachte uns gleich das Frühjahr eine ganz abnorme Trockenheit; es blieben daher alle Getreide ganz außerordentlich kurz im Stroh, ebenso lieferte der Klee nur einen spärlichen ersten Schnitt. In manchen Gegenden unserer Provinz war sogar im vorigen Winter der Schnee auf ungenügend gefrorenes Land gefallen und hat dort schweren Schaden hervorgerufen. Empfindlicher Mangel an Rauhfutter aller Art ist das charakteristische Merkmal dieses ganzen Wirthschaftsjahres in Folge der anhaltenden Dürre, worunter auch die Entwickelung der Hackfrüchte litt und wenn auch die von der Krankheit ziemlich verschonten Kartoffeln als echte Südfrüchte schließlich noch eine leidliche Ernte lieferten, so war doch der Ertrag der Zuckerrüben meist nur ein geringer. Allerdings zeigen die letzteren hohen Zuckergehalt; es ist also immerhin möglich, daß die Fabriken trotz der miserablen Zuckerpreise erträglich abschneiden werden. Die Preise von Spiritus, Stärke und Zucker stehen auf einem so niedrigen Standpunkt, daß dadurch kaum die Produktionskosten gedeckt werden, auch Fettvieh und Butter — von dem Getreide und der Wolle ganz zu schweigen — werden jetzt so schlecht bezahlt, daß von einem Geschäftsgewinn nirgend mehr die Rede ist. Was Wunder, wenn manchem fleißigen Landmanne bei solchen Erscheinungen der Muth ausgeht.

— [**Neue Postanstalt.**] In Wrotzlawken, Station der Weichselstädtebahn (Kreis Kulm) tritt am 1. Februar eine Postagentur in Wirksamkeit, deren Landbestellbezirk die Ortschaften Bischöfl. Papau, Chrapitz, Domaine Papau, Dubielno, Folgowo, Königl. Neuhof, Niemczik und Staw zugetheilt werden.

— [**Betreffend den Holzverkauf in königl. Forsten**] hat der Minister für Landwirthschaft unterm 28. Dezember v. J. folgende Verfügung erlassen: „Von verschiedenen Holzhändlern ist darüber geklagt worden, daß bei schief geführtem Sägeschnitt, welcher sich oft nicht vermeiden läßt, das auf den Bau- und Nutzhölzern angegebene Längenmaß zwar für die eine Seite der Stämme regelmäßig zutreffend sei, für die entgegengesetzte Seite sich aber häufig ein Fehlbetrag von einigen Zentimetern vorfinde, welcher das Holz zu manchem Verwendungszwecke untauglich mache, zu dem es geeignet wäre, wenn beide Seiten des Stammes das angegebene Maß unverkürzt enthielten. Ich lasse es dahin gestellt, in welchem Umfange diese Klage begründet ist. Jedenfalls aber entspricht es dem wohlverstandenen Interesse des Fiskus, derartigen Bemängelungen jeden Grund zu entziehen. Die ꝛc. wolle deshalb, sofern dies nicht bisher schon geschehen, dafür Sorge tragen, daß unter allen Umständen das volle Längenmaß, mit welchem das Holz zum Verkauf gestellt wird, auch wirklich vorhanden ist, mag die Messung auf der einen oder der anderen Seite des Stammes erfolgen, und daß bei gewissenhafter Wahrung des fiskalischen Interesses doch eine übermäßige Peinlichkeit vermieden wird."

— [**Die Ansiedlungs-Kommission**] hat nach der „Pos. Ztg." das nahe der Stadt Wreschen belegene Rittergut Wegierki, eines der schönsten Güter des Wreschener Kreises, am 6. Januar für den Preis von 384000 Mark von dem Besitzer Herrn Emanuel Genge angekauft. Das Gut umfaßt 1826 Morgen Areal. Der Vorbesitzer hatte dasselbe über 20 Jahre in Bewirthschaftung und stets in guter Kultur erhalten.

— [**Für das Rittergut Moblisborsitz**] im Kreise Inowrazlaw hat die Ansiedelungs-Kommission 800.000 Mark gezahlt, d. i., wie man uns mittheilt, der 90fache Grundsteuer Reinertrag.

— [**Turnverein.**] In der gestrigen General-Versammlung fand Vorstandssitzung statt. Es wurden wiedergewählt die Herren: Professor Boethke (Vorsitzender), Löwenson (Kassenwart), Kraut (Turnwart), Salomon (stellvertr. Turnwart) und Haberer (Schriftwart). Anfang Februar soll hier im Schumann'schen Lokale ein Gauturntag des Oberweichselgaues abgehalten werden, mit welchem ein Schauturnen unter Leitung des Herrn Gauturnwarts Hellmann-Bromberg verbunden sein wird. Das Schauturnen wird in der Turnhalle (Knaben-Mittelschule) abgehalten werden, das von Zuschauern zur Erhebung gelangende mäßige Eintrittsgeld soll dem Komitee zur Errichtung eines Denkmals für Friesen zugeführt werden. — In der der General-Versammlung folgenden Turnkneipe herrschte wie immer eine außerordentliche Gemüthlichkeit.

— [**Submissions-Termin.**] Zur Verpachtung der Chausseegelderhebung auf den Kreischausseen für das Jahr 1887/88 hat heute im Königl. Landraths-Amt Termin angestanden. Es wurden folgende Meistgebote abgegeben: für die Hebestelle Sternberg von Kessin-Dietrichswalde 1715 M. (1720), für die Hebestelle Korryt von Kothe-Wormditt 2200 Mk. (2250), für die Hebestelle Elsanowo von Hartig-Thorn 1900 Mk. (1630), für die Hebestelle Rogowko von Kaminski-Strasburg 920 Mk. (1125), die Zahlen in Klammer geben die im laufenden Jahre gezahlte Pacht an. — Ferner standen heute Termine an zur Vergebung des Bedarfs städtischer Behörden an Papier und Büchern. Für jede Lieferung war nur eine Offerte eingegangen. Herr Westphal offerirte Kanzleipapier für 6 M., I. Konzeptpapier für 7,20 M., II. Konzeptpapier für 6 M.; Herr Matthesius Bücher mit 20%, Zeitschriften mit 12½ %, Antiquaria mit 5 % unterm Ladenpreise.

— [**Zur Aufnahme der Trajektfahrten.**] Wie wir erfahren, sind die Herren John und Huhn emsig bemüht, ihre Dampfer schleunigst in Stand zu setzen, um bei anhaltendem Thauwetter so schnell wie möglich die Trajektfahrten wieder aufnehmen zu können. Zu erwarten steht das jedoch erst nach etwa 8 Tagen.

— [**Gefunden**] ist vorgestern in der Gerechtenstraße ein Portemonnaie mit 1 Mk. Inhalt. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [**Polizeiliches.**] Verhaftet sind 4 Personen.

— [**Von der Weichsel.**] Heutiger Wasserstand 0,16 Mtr., das Wasser ist seit gestern um 0,10 Mtr. gestiegen. Am linken Weichselufer scheint sich etwas Eis festgeschoben zu haben, sonst ist hier, soweit das Auge reicht, der ganze Strom vollständig eisfrei. — Bei Kulm ist der Trajekt unterbrochen.

Briefkasten der Redaktion.

J. G. in C. Anonyme Anfargen pp. nehmen wir grundsätzlich nicht auf. D R d. Th. Ost. Z.

Russische Finanzen. W. T. B. meldet aus Petersburg: „Die Deckung der diesjährigen vom Reichsschatzamte an die Reichsbank zur Tilgung der temporär emittirten Kreditbillets abzutragende Quote von 50 Millionen Kredit-Rubel erfolgt nunmehr durch Ueberweisung einer 5prozentigen, perpetuirlichen Goldrente im Betrage von 36 Millionen Metallrubel an die Reichsbank." Hiermit hat es folgende Bewandtniß. Die russische Regierung schuldet vom russisch-türkischen Kriege her an die Reichsbank mehrere Hundert Millionen Rubel, indem die Reichsbank einen dementsprechenden Betrag von Noten ausgab. Nach einem Ukas soll nun die Regierung alljährlich an die Reichsbank 50 Mill. Rubel zurückzahlen, die Reichsbank einen entsprechenden Betrag von Noten einziehen. Die obige Nachricht zeigt nun, daß die Regierung auch in diesem Jahre nicht über die erforderlichen Mittel verfügt, jenem Ukas nachzukommen, und daß die Regierung vielmehr sich wieder mit der Aufnahme einer neuen Anleihe zu helfen sucht. Die russische Regieung nimmt somit an ihrer Schuldenlast nur eine formelle Aenderung vor. An der Höhe der Schuld ändert sich damit nichts. Wann die Reichsbank die neue Goldanleihe weiter begeben wird, dafür wird offenbar sehr wesentlich noch eine weitere Klärung der politischen Verhältnisse bestimmend sein.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 8. Januar.

		8. Jan.	7. Jan.
Fonds: still.			
Russische Banknoten		190,15	189,40
Warschau 8 Tage		189,90	189,35
Pr. 4% Consols		106,20	106,10
Polnische Pfandbriefe 5%		60,00	60,00
do. Liquid. Pfandbriefe		55,50	55,20
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		99,40	99,20
Credit-Actien 12,80 Zuschlag		485,50	486,50
Oesterr. Banknoten		161,55	161,60
Disconto-Comm.-Anth. 6,50 Abschlag		205,75	205,80
Weizen: gelb	April-Mai	167,20	167,70
	Mai-Juni	169,00	169,50
	Loco in New-York	93¼	93¾
Roggen:	loco	131,00	131,00
	April-Mai	134,00	134,20
	Mai-Juni	134,20	134,50
	Juni-Juli	135,00	135,20
Rüböl:	April-Mai	46,50	46,60
	Mai-Juni	46,70	46,80
Spiritus:	loco	37,40	37,30
	April-Mai	38,80	38,80
	Juli-August	40,40	40,30

Wechsel-Discont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsch Staats-Anl 5½ für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg 8. Januar.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco	37,25 Brf.	37,00 Geld	—,— bez.
Januar	37,50 „	37,50 „	—,—

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 8. Januar 1887.

Wetter: Thauwetter.
Weizen matter, aber sehr schwach Angebot 127 Pfd. bunt 148 Mk., 129 Pfd. hell 150 Mk., 131 Pfd. fein 152 Mk.
Roggen fast geschäftlos 121 Pfd. 116 Mk., 124 Pfd. 117/118 Mk.
Gerste Futterw. 97—105 Mk.
Erbsen Mittel- und Futterw. 108—117 Mk. Kochw. 125—135 Mk.,
Hafer 98—112 Mk.

Danzig, den 7. Januar 1887. — Getreide-Börse. (L. Gieldzinski.)

Weizen recht lustlos. Transit bis 2 Mk. weniger. Auch inländische haben 2 Mk. bis 3 Mk. verloren. Bezahlt für inländischen bunt 127/8 Pfd. Mk. 158, 131 Pfd. Mk. 159, hellbunt 129 Pfd. Mk. 159, Sommer 127/8 Pfd. Mk. 155. Für polnischen Transit bunt bezogen 125 Pfd. Mk. 151 bunt 128 Pfd. Mk. 155, hellbunt 131 Pfd. Mk. 160, fein hochbunt glasig 134/5 Pfd. Mk. 165.

Roggen gleichfalls matter und Preise 1 Mark billiger. Bezahlt ist inländischer 126 Pfd. Mk. 112, Transit 125 Pfd bis 129/30 Pfd. Mk 95.

Gerste unbedeutendes Geschäft Gehandelt ist inländische kleine 114 Pfd. Mk. 109, große weiß 116/7 Pfd. Mk. 122.

Hafer inländischer Mk. 106 bezahlt.

Rohzucker. Bei fester Tendenz sind 3000 Ctr. a Mk. 19,75 und 2000 Ctr. a Mk. 19,80 gehandelt.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm o. C.	Wind-R.	Wind-Stärke	Wolkenbildung	Bemerkungen
7	2 h.p.	741,8	+ 0,6	NE	4	10	
	9 h.p.	741,1	+ 1,9	SW	1	10	
8.	7 h.a.	743,0	+ 0,6	C		10	

Wasserstand am 8. Jan. Nachm. 3 Uhr 0,16 Mtr.

Telegraphische Depesche der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

London, 8. Januar. Nach einer Reutermeldung aus Brisbane vom 7. Januar hat der deutsche Kreuzer „Adler" zwei Abtheilungen Matrosen in Newisland gelandet, welche die Insel durchzogen, mehrere Dörfer in Brand steckten als Strafe für die Ermordung deutscher Händler. Ein Eingeborener wurde getödtet.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief Freitag früh 8 Uhr sanft nach langem Krankenlager mein lieber Gatte, unser Vater, Onkel und Schwager, der Eigenthümer

August Klemp,

in noch nicht vollendetem 55. Lebensjahr, was hiermit tiefbetrübt anzeigen

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 11. Januar, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause Gr. Mocker aus statt.

Bekanntmachung.

Die für die Kämmerei auf Grundstücke in der Stadt eingetragenen Grundzinsen, sowie der auf Grundstücke in den Vorstädten eingetragene Canon ist, da das Ablösungsverfahren noch schwebt und voraussichtlich erst zum April cr. eintreten wird, noch an unsere Kämmerei-Kasse zu entrichten.

Da qu. Lasten bereits fällig geworden, so werden die betreffenden Besitzer hiermit aufgefordert, die restirenden Beträge nunmehr schleunigst an unsere Kämmerei-Kasse einzuzahlen.

Thorn den 6. Januar 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kurzwaarenhändlers **Hugo Markmann** zu Thorn ist am

8. Januar 1887,

Mittags 12 Uhr,

das Konkursverfahren eröffnet.

Verwalter: Kaufmann **Gerbis.**

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis

1. Februar 1887.

Anmeldefrist bis zum

1. Februar 1887.

Erste Gläubigerversammlung am

28. Januar 1887,

Vormittags 10 Uhr

und allgemeiner Prüfungstermin am

11. Februar 1887,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, Terminszimmer Nr. 4.

Thorn, den 8. Januar 1887.

Königliches Amtsgericht.

In einer Privatklagesache ist der Aufenthalt des Tischlergesellen **Adolph Zimmermann** dringend erforderlich. Die resp. Behörden werden ersucht, falls sich **Zimmermann** irgend wo aufhalten sollte, entweder mir oder zu den Akten III B. 110/86 Amtsgericht Thorn dies anzuzeigen.

Neubruch, den 13. Dezember 1886.

Eva Felske.

Gesellschaft für wissenschaftliche Zuschneidekunst,
Berlin,
in Thorn vertreten durch
Frau Mathilde Schwebs,
Atelier für Damenschneiderei, Bäckerstr. 166 I.

Lehrt jeder Dame **in 8 Tagen** das Zuschneiden von Damen- und Kinder-Garderobe, unter Garantie des Erfolges. Eintritt von Schülerinnen täglich.

Verheiratheten Damen auf Wunsch Unterricht in ihrer eigenen Wohnung. Taillen zur Selbstanfertigung werden zugeschnitten

---

Ausverkauf

des **Paul Meyer**'schen

Waarenlagers.

Das Waarenlager ist noch sehr reichhaltig versehen in

Decken, Holzsachen, Zephyr- u. Kastor-Wolle, Kissen, Kurzwaaren etc.

Die Preise sind **sehr billig** gestellt.

M. Schirmer, Verwalter.

Geld-Lotterien.

Ziehungen 13, 14. und 15. Januar. Kölner Dombauloose 3 Mk. Oppenheimer Dombauloose 2 Mark. Kaiser Wilhelm Stiftloose Mark 2 10. Rückporto 10 Pfg., jede Liste 20 Pfg. **Hauptgewinne 75,000, 30,000, 15,000** Mark **baar Geld.** Im Ganzen **ca. eine halbe Million Mark Gewinne.** Für $7\frac{1}{2}$ Mark od. 3 Loose und Listen. Zur **Hauptziehung Königl. Preuß. Lott.** habe noch einige 1/2, 1/4, 1/8, 1/16 u. 1/32 Anth. à 6 Mark abzugeben durch das Bankgeschäft

A. Eulenberg, Hauptkollekteur, **Elberfeld.**

durch mich! — Auszahlung aller — **Geldgewinne sofort**

Die Schmiede

zu **Rudak** ist zum 1. April d. J. zu verpachten

Tews.

Damen-Mäntel

auffallend billig.

M. Berlowitz, Butterstr. 94.

Religiöser Vortrag

Sonntag, den 9. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr,
im Saale des Herrn Schumann, Mauerstr.

„Die Judenfrage."

Der Saal ist geheizt. — Eintritt frei für Jedermann.

Robert Kriegel.

Zur Ball-Saison

empfehlen

Weiße und coul. Spitzenstoffe, Volants, seidene Ball-Handschuhe u. Strümpfe, Ballfächer, Chenille-Echarps, Fichus und Perl-Westen.

Neuheiten

in **Rüschen** und **Batpoiles** in ganz reizender Ausführung zu bekannt billigen Preisen.

Lewin & Littauer.

GUSTAV LOHSE, 46 Jägerstr., BERLIN

Fabrik feiner Parfumerien und Toilette-Seifen

empfiehlt als hervorragende Specialitäten

LOHSE's Maiglöckeken. — LOHSE's Maiglöckchen-Toilette-Seife.
LOHSE's Gold-Lilie. — LOHSE's Lilienmilch-Seife.
LOHSE's Bouquet Messalina. — LOHSE's Veilchen-Seife No. 130.
LOHSE's Maiglöckchen-Zimmer-Parfum.

Die vielfachen Nachahmungen meiner Fabrikate veranlassen mich zu der dringenden Bitte, im Interesse der Consumenten, genau auf meine vollständige Firma zu achten.

Zu haben in allen guten Parfumerien, Droguerien etc.

Ziehung am 3. März 1887.

Nur **1** Mark.

Cöln. St. Petersloose

Lotterie für die äussere Wiederherstellung der Hauptpfarrkirche St. Peter in Cöln

2500 Gewinne

darunter Hauptgewinne, Werth 25 000 Mark, 10 000 Mark 5000 Mark, 3 à 1000 Mark etc. etc.

Cölner St. Peters-Loose à 1 Mark

11 Loose für 10 M. Porto u. Liste 20 Pfg.

sind, so lange der Vorrath reicht, zu haben in allen durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen, sowie zu bez. durch

A. Fuhse, Bankgeschäft **Berlin W.,** Friedrichstr. 79, im Faberhause

---

Vorrätig in allen Buch- und Musikalienhandlungen:

Festgeschenk Tanz-Album f. d. fröhl. Jugend 12 leichte Tänze für Klavier von **Herm. Necke,** Mk. 1,50. **54. Aufl.**

für Klavier zu 4 Händ. Mk. 2,—; f. Violine 75 Pfg.; f. Klavier u. Violine Mk. 2,—; für Zither, bearb. von F. Gutmann Mk. 1,50. Verlag von P. J. Tonger, Köln.

---

175. Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie

Haupt- und Schlussziehung 21. Januar bis 7. Februar 1887.

Erster Haupttreffer **600,000 Mark,**

65,000 Gewinne mit **22,157,180 Mark.**

Ganze Loose **200 Mk.,** Halbe **100 Mk.,** Viertel **50 Mk.,** Achtel **25 Mk.,** Antheile 1/5 **40 Mk.,** 1/10 **20 Mk.** 1/20 **10 Mk.,** 1/40 $5\frac{1}{2}$ **Mk.,** mit amtl. Listen franco. **Kölner, Ulmer, Marienb. Loose 3 Mk.,** 1/2 L. **1,70 Mk.,** 1/4 **1 Mk.,** Porto u. Liste **30** Pf. empfiehlt

A. Fuhse, Bank- und Lotterie-Geschäft, **Berlin W.,** Friedrich-Straße 79, im Faberhause.

Telegramm-Adresse: Fuhsebank Berlin, Reichsbank-Giro-Conto.

Umfangreiches

Contobücher-Lager

aus der rühmlichst bekannten Fabrik von

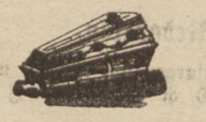
J. C. König & Ebhardt

in **Hannover**

bei

Justus Wallis

in **Thorn.**



Bringe mein **reichhaltiges Lager** von

Särgen vom einfachsten bis zum feinsten zu den billigsten Preisen in Bedarfsfällen in Erinnerung.

E. Stichel,
Tischlermeister, St. Annenstr. 189.

Elegante Jagd- und Familien-Schlitten

verkauft billig

A. Gründer,
Wagenbauer.

Herren-, Damen- u. Kinder-Stiefel

jeder Art empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

J. Witkowski,
Schuhmachermeister, Culmerstr. 309/10.

Bestellungen u. Reparaturen werden billig u. dauerhaft ausgeführt.

Gummischuhe

jeder Art in **unübertroffen bester Qualität** zu **billigen Preisen** bei

D. Braunstein,
Breitestraße 456.

Ein gebrauchtes noch gut erhaltenes geruchloses **Klosett** wird zu kaufen gesucht. Offerten unt. **A. B. 100** a. d. Exp. d. Bl.

Abonnements

auf sämmtliche

Zeitschriften

des In- und Auslandes

nimmt entgegen

Justus Wallis, Buchhandlung.

1887er Kalender

jeglicher Art hält vorräthig die Buchhandlung von

Justus Wallis in Thorn.

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmer-Str.

Winter-Tricottaillen

verkaufen, um vor Beginn der Inventur gänzlich zu räumen, **sehr billig** aus.

Lewin & Littauer.

Königsberger

„Bruchrandmarzipan"

Pfd. Mk. 1,00,

Abfallbonbons

Pfd. Mk. 0,50,

empfiehlt die **Conditorei** von

Otto Lange,
Neustädt. Markt.

20,000 Mk.

Kirchengeld der reformirten Gemeinde, sind im Ganzen oder auch getheilt hypothekarisch zu vergeben. Näheres bei

R. Tarrey in Thorn,
Altstädter Markt Nr. 300.

Viktoria-Garten

heute frische Pfannkuchen.

---

1 Lehrling

kann sofort eintreten in die Buchdruckerei der

„Th. Ostdeutschen Ztg."

Ein junges Mädchen

von Außerhalb, wünscht Stellung als **Verkäuferin.** Gute Zeugnisse stehen zur Seite. Zu erfragen in der Expedition d. Blattes.

Einen Lehrling

sucht

Oscar Friedrich,
Goldarbeiter.

Brückenstr. 17

ist die 1. Etage, best. aus 5 Zimmern nebst Zubehör, auf Wunsch auch Pferdestall, vom 1. April zu vermiethen. Zu erfr. 2 Trp.

---

1 Familienwohnung zu vermiethen bei **A. Borchardt,** Fleischermstr. Schülerst. 409.

Die **herrschaftliche Wohnung,**

Segler-Straße 137, I. Etage,

ist von sofort oder 1. April zu vermiethen. Näheres bei **J. Keil,** Butterstr. 91.

Mein Hausflurladen ist vom 1. April z. vermiethen **M. S. Leiser.**

Gesunde, bequeme herrsch. Wohnung mit Balkon zu vermiethen Bankstraße 469.

Eine Hofwoh., 2 Zim. u. Küche, a. Stall, Tuchmstr. 186 z verm. u. v. April z beziе..

Gr. Mocker, vis-a-vis der Spritfabrik, sind Wohnungen von 2 Zimmern, Küche, Zubehör und Gartenland für 30 u. 42 Thlr zu vermiethen. **B. Fehlauer.**

Große herrschaftliche Wohnungen sind in meinem neu erbauten Hause, Culmerstraße 340/41, zu vermiethen. **A. Hey.**

---

1 möbl. Z u Kab. z. v. part Ger.-Str. 122/23.

---

1 möbl. Zim u. Kab. 1 Tr. n. vorn und Burschengelaß sofort, sowie 1 Parterre- u. Keller-Wohnung zum 1 April zu vermiethen Zu erfragen Tuchmacherstr. 178, 1 Treppe.

Der **Geschäftskeller,** Altst. Markt 436, ist von sogleich zu vermiethen.

Eine Parterrewohnung für 180 M v. 1. April 1887 z. v. HundegasseNr. 245

Ein möbl. Zimmer und Kabinet zu vermiethen Gerechtestraße 118, parterre.

Die 1. Etage, Kleine Gerberstraße 81, ist zum 1. April 1887 zu vermiethen. Näheres daselbst zu erfragen.

Parterre-Wohnung zu vermiethen, auch zum Comtoir, Annenstraße 181.

---

1 jun. Mäd. als Mitbew. Weisestr. 74 3 Tr.

---

1 Wohnung II. Etage zu verm. v. 1 April **S. Bluhm,** Kulmerstr. 308

Eisbahn

Grützmühlenteich.

Sonntag, den 9. d. Mts., Nachmittag 2 Uhr

Eröffnung der Bahn

bei

grossem Concert.

Entree pro Person 25 Pf, für Kinder bis zu 12 Jahren 15 Pf. Abonnements sind an der Kasse zu haben.

Hochachtungsvoll

F. Szymanski.

Friedrich-Wilhelm-Schützen-Brüderschaft.

Sonnabend, den 15. Januar cr.

Concert

und

Tanz.

Anfang präcise 8 Uhr.

Nur Mitglieder und die vom Vorstand eingeladenen Gäste haben Zutritt.

Der Vorstand.

Wiener Café (Mocker).

Sonntag, den 9. Januar 1887

Streich-Concert

der Kapelle des 8. Pom. Infanterie-Regiments Nr. 61.

Anfang 4 Uhr. — Entree 30 Pfg.

F. Friedemann,
Kapellmeister.

Schützenhaus „Saal."

Sonntag, den 9. Januar

Streich-Concert

von der Kapelle des Pommerschen Pionier-Bataillons Nr. 2.

Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. — Entree 25 Pf.

H. Reimer,
Kapellmeister.

Abonnements

auf sämmtliche

Zeitschriften

nimmt entgegen die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Brückenstraße 18 sind **zwei herrschaftliche Wohnungen** u. die **1. Etage** billig zu verm. Näh. in Nr. 20 bei Frau **Glicksman.**

---

1 große herrschaftliche **Wohnung** mit Balkon ist in meinem Hause Breiter- und Schülerstr.-Ecke vom 1. April oder Juli zu vermiethen. **S. Schlesinger.**

Schülerstr. 429, zweite Etage, ist eine Wohnung von 5 Zimmern, Küche mit Wasserleitung und Ausguß, Klosett, Bodenkammer vom 1 April zu vermiethen.

G. Scheda, Altst. Markt 429.

Ein Keller

zu verm. **Bäckerstraße 280.**

Weißestr. 77 sind 3 Stuben, Küche nebst Zubehör zu vermiethen.

---

1 m. Zim. z. verm. Gerechtestr. 118 2 Tr. v.

Eine anständige Wohnung 2. Etage ist vom 1. April zu vermiethen bei **Moritz Fabian,** Baderstr. 59/60.

Zum Mitbewohnen eines möbl. Zimmers ev. a. Kost, wird ein **anständ. Herr** gewünscht. **Rakowska,** Kopernikusstr. 206 II.

---

1 kl. renov. Wohnung ist von sogl. oder 1. April z verm. **G. Schnitzker.**

Eine **Werkstatt,** passend für jeden Handwerker, zu verm. Bäckerstraße 228.

Wohnungen zu vermiethen Bäckerstraße 228.

Wohnungen zu verm. 3 Zimmer, Küche Entree u. Zubeh. beim Bauunternehmer **Roeßler,** Gr. Mocker bei der Hirschfeld'schen Fabrik zum 1. Okt. d. J.

---

1 Zimmer vermiethet Lehrer **Wunsch** 253.

---

1 Wohnung v. 4 heizb. Zimm. Entree, Küche und Zubehör zu vermiethen.

Bäckerstr. Nr. 280. 1 Tr.

Neustadt Nr. 8 Laden und Woh. v. 1. April zu vermiethen. **Waser.**

---

3. Etage, 4 Zimmer und Zubehör, vom 1. April zu verm. Altstadt 233.

Kleiner Laden mit Wohnung vom April zu vermiethen Elisabethstr. 84

---

1 Wohnung, 2 Zimmer und Zubehör vom April z. verm Elisabethstraße 84, 1 Tr.

Eine kleine Wohnung zu vermiethen Gerechtestraße 122/23.

Der heutigen Nummer liegt eine Extrabeilage, betr. Todesanzeige des Herrn Rentier Adolph Glückmann, Thorn, bei.

Hierzu eine Beilage.

Hierzu ein illustr. Sonntagsblatt.

Für die Redaction verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.